

diesem Werk, das ja auch in Anordnung und Ausdruck des Isaakkopfes, in der farblichen Behandlung des Inkarnats des Knabenkörpers und in der Wiedergabe der Draperien (vor allem der Ärmel Abrahams) engste Berührungspunkte zur Kunst des Pontormo zeigt. Man vergleiche gerade auch den Engelsputto (Abb. 182, 183) mit Pontormos Knabenstudie für die Lünette in Poggia a Cajano (Freedberg 1961, Abb. 677).

Bei der Behandlung der Spätwerke bleibt unverständlich, warum der Verfasser die Prozessionsfahne mit der Darstellung des hl. Jakobus (Uffizien) im Text nicht erwähnt. – Freedbergs „Andrea del Sarto“ eilt einer von John Shearman vorbereiteten zweiten Monographie über den Künstler voraus, von der eine weitere Klärung der noch strittigen Fragen zu erwarten ist. Beide Forscher haben offenbar, als sie sich ihrer problematischen, wenn auch nicht allzu seltenen Situation gegenübersehen, aus der Not eine Tugend gemacht und sind in einen regen Gedanken- und Materialaustausch getreten, dessen Freedberg voller Genugtuung und Dankbarkeit in seinem Vorwort gedenkt.

Günter Passavant

#### NEUE BEITRÄGE AUS EUROPÄISCHEN HANDZEICHNUNGSSAMMLUNGEN

OTTO BENESCH (unter Mitarbeit von Eva Benesch), *Meisterzeichnungen der Albertina. Europäische Schulen von der Gotik bis zum Klassizismus*. 380 Seiten mit 327 einfarbigen und 25 mehrfarbigen Tafeln. Ganzleinen. Verlag Galerie Welz, Salzburg 1964. DM 98, – .

Otto Benesch, heute einer der besten Handzeichnungskenner, insgesamt fast vierzig Jahre an der Albertina tätig, von 1947 bis 1961 als deren Direktor, schuf hier – anknüpfend an eine entsprechende Veröffentlichung der Staatlichen Graphischen Sammlung München (S. 9, Vorwort) – einen für die Albertina neuen Typ der Publikation.

Der Überblick über die Geschichte der Handzeichnungen vom Beginn des 15. bis zum Anfang des 19. Jahrhunderts enthält u. a. eine Auswahl des Schönsten und Wichtigsten, das die Sammlung bieten kann. Die Einleitung über die Geschichte der Sammlung, die zugleich ein Lebensbild ihres Gründers, des Herzogs Albert von Sachsen-Teschen, und seiner Sammeltätigkeit zeichnet, gibt auch die traurige Gewißheit, daß über sie hinaus mit einer weiteren wissenschaftlichen Erhellung auf diesem Gebiet nicht mehr zu rechnen ist, da das Familienarchiv, noch niemals systematisch durchgearbeitet, auf Schloß Halbturn im Burgenland 1949 verbrannte.

Beneschs kommentierende Texte am Schlusse des Bandes erweisen seine Betätigung und Bewährung als Spezialist auf auseinanderliegenden Gebieten der Geschichte der Handzeichnung und Graphik. Das Buch hat bei aller Wissenschaftlichkeit einen ganz persönlichen Charakter und ist irgendwie auch ein Rechenschaftsbericht. Einmal bringt Benesch eine Reihe von Blättern, die während der Zeit seiner Tätigkeit an der Albertina oder von ihm als Direktor erworben werden konnten, wie „Christus und die zwölf Apostel“ von Bernh. Strigel (77), die Selbstbildnisse Hans Burgkmairs als Bräutigam

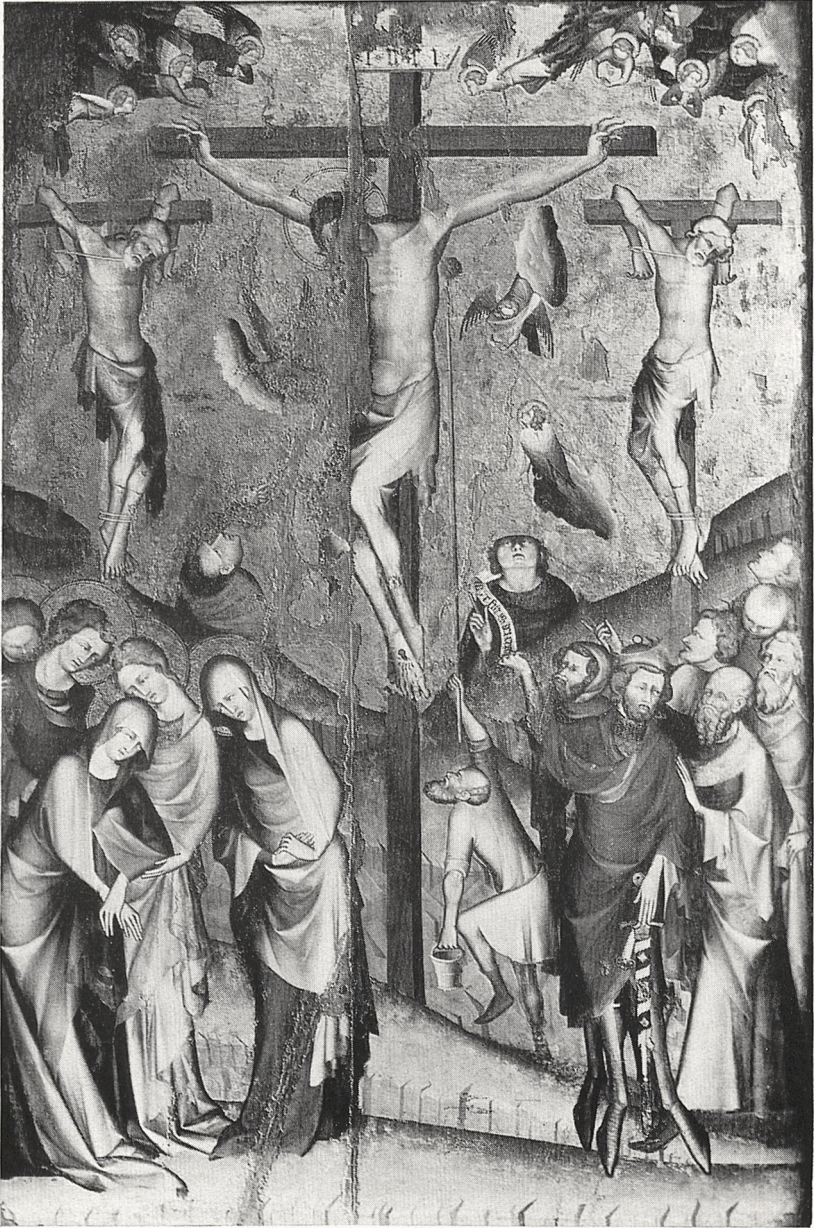


Abb. 1 Kreuzigung aus Wehrden. Basel, Privatbesitz



Abb. 2 Antependium aus dem Walpurgiskloster in Soest. Münster, Landesmuseum



Abb. 3 Petrus aus der Gefangennahme Christi.  
Hofgeismar, Ev. Liebfrauenkirche



Abb. 4 Herabkunft des Heiligen Geistes. Aus dem Osnabrücker Altar.  
Köln, Wallraf-Richartz-Museum

und Hochzeiter (78/79), die beiden Blätter vom „Meister der Seitenstettener Schmerzensmutter“, einem 1518 tätigen Meister des Donaustils (87/88), sämtlich aus Stift Seitenstetten stammend, ferner die Anbetung der Hl. Drei Könige von A. Altdorfer (Farbtafel IX), die Geschichte des Propheten Daniel aus dem Wolf-Huber-Kreis (90) sowie – um eine Lücke im Bestand der Albertina zu schließen – als erste Handzeichnung H. Holbeins d. J. dort „Zwei Engel als Schildhalter“ aus der ersten Baseler Zeit des Künstlers (94). Von deutschen Handzeichnungen des 18. Jahrhunderts sind zu nennen: der Entwurf für eine Krönung Mariae von Joh. Wolfg. Baumgartner (aus dem Besitz von Dr. Ludwig Münz; 112), der Entwurf von Matthäus Günther für das Kuppelfresko der St. Elisabeth-Spalkirche in München, 1765 (113) sowie von Kaspar Franz Sambach die Verleihung des Ordens des Goldenen Vlieses durch Großherzog Leopold von Toskana an seine Söhne Franz und Ferdinand im Palazzo Pitti in Florenz, 1772 (119).

Benesch veröffentlicht sodann eine Reihe von Zeichnungen oder nimmt zu solchen, die er zuvor veröffentlicht hat, erneut Stellung. Für die altniederländischen Zeichnungen des 15./16. Jahrhunderts (von Benesch selbst), für die deutschen (hier die Manieristen von Benesch) und die italienischen Zeichnungen liegen bereits wissenschaftliche Kataloge der Albertina vor. Wo dies noch nicht der Fall, ist wie bei den Niederländern des 17. Jahrhunderts (mit annähernd 30 Blättern) und bei den Franzosen, ist die Zahl der veröffentlichten Zeichnungen besonders hoch. (Für die erstere Zeichnungsgruppe erhoffen wir den Katalog noch von Benesch selbst). Bei den Deutschen sind zu nennen: Die Auferweckung des Lazarus, Zuschreibung an Hans Mielich (95), „Der Sturz des Phaeton“ von Joh. Heinrich Schönfeld (bisher Gabr. Weyer; 106); Entwurf für ein Kuppelfresko von Melch. Mich. Steidl (110); bei den Italienern: der Kopf einer jungen Frau Franciabigio zugeschrieben (26), die Marter der zehntausend Christen (nach W. Vitzthum) Original von Perino del Vaga (30); die Studie für den knienden San Carlo Borromeo von Giov. Batt. Tiepolo, Entwurf für das Altargemälde ehemals in Aranjuez, jetzt im Museum in Cincinnati (57), ferner die Zuweisung der „Verkündigung an Maria“ an den in Fontainebleau tätigen „Meister der Flora“ (35).

Bei den Niederländern sind zu nennen: Die „Predigtversammlung der niederländischen Protestanten im Freien zur Zeit der Religionskriege“, von Benesch an Chr. v. d. Broeck zugeschrieben (139), „Das Paradies mit dem Sündenfall“ von D. Vinckboons (144, danach wohl der etwa gleichgroße Kupferstich des Boetius A. Bolswert. Hollstein 1), von Jan Brueghel d. Ä. eine frühe Darstellung des Vestatempels in Tivoli (146) – deren Eigenhändigkeit M. Winner (Jahrb. der preuß. Kunstsammlungen 1962, S. 192, Anmerkung 11) übrigens bezweifelt – der an Theodor van Thulden zugewiesene „Ausritt der Kavaliere“ (155), Landschaften von H. Averkamp, E. v. d. Velde, B. Breenbergh (158/60), von Jan v. Goyen, Sim. de Vlieger, Jan Porcellis (165/66, 68), Jan v. d. Cappelle (185), A. v. Everdingen (191), Jan Bisshop (Ansicht von den Haag, Zuschreibung von F. Lugt; 202), von den Rembrandtschülern L. Doomer (182) und J. Leupenius (183), schließlich die „Seeschlacht von La Hogue 1692“ von W. v. d. Velde II (201) und ein Blumenstück von Jan v. Huysum (Farbtafel XVIII). Die duftige Flußlandschaft

mit alter Stadtmauer und Rundturm (Feder und Pinsel laviert über Kreide) weist Benesch Jan Asselyn zu (192).

Die eindrucksvolle Rötelstudie eines Theorbenspielers wird von Benesch Willem Cornelisz Duyster zugeschrieben (162), „Der Auszug Loths und seiner Familie aus Sodom“ Jan Lievens (175). Den jungen, an einem Tisch sitzenden Mann mit Weinglas (Rötel, 1647 datiert) schreibt Benesch versuchsweise an M. Sweerts zu, während J. Q. van Regteren Altena J. B. Weenix in Vorschlag brachte (189).

Bei den Franzosen wurde das Blatt mit „Luna und Endymion“ (206) 1939 von Benesch als Werk Jan Cousins veröffentlicht, ferner sind zu nennen eine Studie für einen hl. Diakon von Simon Vouet (213), „Die Geburt des kleinen Pan“ von Claude Gillot (214), „Die Terrasse des Parks von Arcueil“ von J. B. Oudry (216), die „italienische Herbstlandschaft mit Pastorale und Panopfer“ von Charles J. Natoire (Farbtafel XXI), „Hermes gibt den neugeborenen Dionysos den Nymphen von Nysa in Obhut“ von F. Boucher (218), „Die lesende Dame und das kleine Mädchen“ (Farbtafel XXIII), eine Zeichnung, die bisher als Chardin und Jeaurat galt, von Benesch (erstmalig 1948) François Guérin zugewiesen wurde; ein Frühwerk von J. Louis David, eine Szene aus dem 5. Gesang der Ilias (226). Von Spaniern und Portugiesen sei schließlich noch das Männliche Bildnis (227) zu erwähnen, das 1938 von Benesch Nuño Gonçalves (1450 – 72 nachweisbar) zugeschrieben wurde. Fünf Zeichnungen englischer Meister beschließen den Band.

Dafür, daß man auch bei sehr bekannten, sehr oft besprochenen Zeichnungen noch durchaus Neues und zwar für jeden Interessanten sagen kann, sei als Beispiel das Selbstbildnis des 13jährigen Albrecht Dürer in Silberstift (68) genannt. In dem Text zu Dürers „Studie nach einem 93jährigen Mann“ (71) setzt Benesch sich mit F. Winkler (Dürer-Zeichnungen, Bd. IV, Nr. 789) auseinander. Von einigen Ausnahmen abgesehen verarbeitet er bei jedem Blatt die jeweilige Literatur, bei den Zeichnungen Pieter Bruegels d. Ä. „Die großen Fische fressen die kleinen“ (137) und „Maler und Kunstfreund“ (138), die zu seinem bereits erwähnten Kataloge von 1928 hinzugekommene. Bei Nr. 100: Gerard Terborch betont er die Notwendigkeit eines kritischen Katalogs der Zeichnungen dieses Meisters. Romeyn de Hooghe (1647/1708; Nr. 204) feiert er als den „genialsten holländischen Illustrator und einen der bedeutendsten Radierer aller Zeiten“ und lenkt somit die Aufmerksamkeit auf einen bisher allgemein wohl zu wenig bekannten und gewürdigten Meister.

Die Klischees von Beissner und Co. in Wien werden allen Anforderungen gerecht. Auch in vielen Fällen, in denen die Zeichnungen bereits in den Katalogen der Albertina (und anderwärts) publiziert sind, liegen nun in den – meist ganzseitigen Abbildungen – ungleich bessere Reproduktionen vor. Bei Heinrich Leporini (Die Stilentwicklung der Handzeichnung, Wien-Leipzig 1925) sind bereits folgende Tafeln des Werks veröffentlicht: 186 v. d. Neer (Leporini 234), 198 N. Berchem (249), F. Boucher 217 (292).

Man möchte hoffen, daß dieses Buch die ihm gebührende, entsprechende Resonanz auch über den Kreis zukünftiger, dankbarer Besucher der Albertina hinaus findet. Von dem, was heute vielfach von geschäftstüchtigen Verlegern und deren mehr oder min-

der ahnungslosen Autoren einem zahlungskräftigen Publikum an Büchern über Handzeichnungen erfolgreich angeboten wird, unterscheidet sich die vorliegende Publikation sehr wohltuend.

*Keuze van Tekeningen*, Bewaard in Het Rijksprentenkabinet Rijksmuseum. Amsterdam. Ingeleid door J. Q. van Regteren Altena en beschreven door L. C. J. Frerichs. Amsterdam 1963. 72 Seiten, 100 ganzseitige Abbildungen. Broschiert ca. DM 8,-.

Mit der vorhergehenden will die hier besprochene Publikation an Umfang und Ausstattung nicht konkurrieren. Doch ist sie ein wichtiges Dokument musealer Tätigkeit unserer Tage. Sie stellt eine Auswahl von 100 Handzeichnungen des 15. bis einschließlich 19. Jahrhunderts aus den Beständen des Rijksprentenkabinetts in Amsterdam dar. Etwa zwei Drittel davon wurden von Prof. J. Q. van Regteren Altena, von 1948 bis 1962 Direktor des Kabinetts, erworben und so war es sinnvoll, daß dieser Band nach dem Abschluß seiner dortigen Tätigkeit herausgekommen ist und von ihm selbst eingeleitet wurde.

In den Beständen des Kabinetts an niederländischen Zeichnungen, die zu den bedeutendsten überhaupt gehören, liegt dessen Schwerpunkt. Es war nun aber gerade das Anliegen van Regteren Altenas – und das kommt auch in den Bändchen zum Ausdruck –, diesen Beständen (bei weiterem Ausbau) wenn auch nicht zahlenmäßig gleiche Abteilungen von deutschen, französischen und italienischen Zeichnungen an die Seite zu stellen, so doch sie durch eine künstlerisch wesentliche und ebenbürtige Vertretung zu ergänzen und abzurunden. Die auch vom internationalen Kunsthandel her gesehen glückliche Lage Amsterdams und v. Regteren Altenas Kennerschaft (auch dieses Handels) führte zu einer Reihe bedeutender Erwerbungen. Neben mehreren wichtigen italienischen Zeichnungen des frühen und mittleren 15. Jahrhunderts (1 – 3, 7), Fra Bartolommeos (13/14), Michelangelos (23), Tintoretts (32), seien hier nur einige aus der Sammlung des Fürsten Liechtenstein genannt: (15) Skizzenblatt des J. Cornelisz van Oostzanen, (18) die Anbetung der Könige von Wolf Huber oder in dessen Umkreis entstanden, ferner aus der Sammlung Reitlinger (8) der kniende Mönch von Domenico Ghirlandajo; von den Franzosen aus der Sammlung Mannheimer: (74, 75) Studienblätter von A. Watteau, (78) eine Szene aus Molièrs *L'Avare* von F. Boucher, (84) die ruhende Madame Greuze von J. B. Greuze, (86, 87) zwei Zeichnungen von J. H. Fragonard, (89) das Bildnis der Lady William Cavendish-Bentinck von J. H. D. Ingres; schließlich die Schenkungen aus der Sammlung de Bruyn-van der Leeuw: (82) eine Studie zu dem Fresko „Triumph der Wahrheit“ im Palazzo Trento-Valmarana in Vicenza von G. B. Tiepolo, (35) das Bildnis des Bildhauers Francheville von H. Goltzius, Rembrandts etwa 1629 entstandenes Selbstbildnis (Benesch 54).

Die Abfassung des Katalogtextes lag in den Händen von Fräulein L. C. J. Frerichs, v. Regteren Altenas langjähriger Mitarbeiterin. Der Zeichnung (92) von Delacroix und dessen Beziehungen zu Frédéric Chopin, George Sand und Franz Liszt widmete sie in dem Heft des Bulletins des Rijksmuseums 1962, das Professor van Regteren Altena gewidmet war, eine umfangreiche, einführende Studie.

Wolfgang Wegner